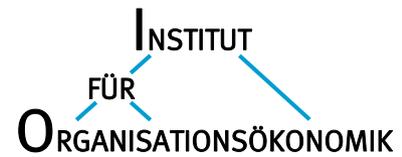


WESTFÄLISCHE  
WILHELMS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER



Diskussionspapier des  
Instituts für Organisationsökonomik

7/2011

Befragung der Kommission Hochschulmanagement  
zu VHB-JOURQUAL

Alexander Dilger

Discussion Paper of the  
Institute for Organisational Economics

**Diskussionspapier des  
Instituts für Organisationsökonomik  
7/2011**

Juli 2011

ISSN 2191-2475

**Befragung der Kommission Hochschulmanagement  
zu VHB-JOURQUAL**

*Alexander Dilger*

**Zusammenfassung**

Im Juni 2011 wurde die wissenschaftliche Kommission Hochschulmanagement im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. (VHB) zum Zeitschriftenranking dieses Verbandes, VHB-JOURQUAL, befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass eine große Mehrheit der Mitglieder und Interessenten der Kommission zumindest im Detail kritisch zu diesem Ranking eingestellt ist, wobei es von einer beachtlichen Minderheit grundsätzlich abgelehnt wird. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Motive für die Kritik. Die einen empfinden deutschsprachige BWL-Zeitschriften als zu schlecht beurteilt, die anderen eher als zu gut und befürworten internationale Rankings. Es werden fünf konkrete Empfehlungen formuliert.

JEL-Codes: I23, A11, C83, C49, J24, M00, J45

# **Survey of the Section of Academic Management on VHB-JOURQUAL**

## **Abstract**

The Section of Academic Management of the German Academic Association for Business Research (VHB) has been asked about the journal ranking of this association, VHB-JOURQUAL, in June 2011. The results of this survey show that a large majority of members and interested persons of the section are critical about this ranking or at least some details of it, while a considerable minority rejects it fundamentally. However, there are two different motives for this criticism. One side perceives that German journals of business administration are ranked too low, whereas the other side thinks that these journals are ranked too high and advocates international rankings. Five concrete recommendations are formulated.

Im Internet unter:

[http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/forschen/downloads/DP-IO\\_07\\_2011.pdf](http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/forschen/downloads/DP-IO_07_2011.pdf)

Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Institut für Organisationsökonomik  
Scharnhorststraße 100  
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303 (Sekretariat)  
E-Mail: [io@uni-muenster.de](mailto:io@uni-muenster.de)  
Internet: [www.wiwi.uni-muenster.de/io](http://www.wiwi.uni-muenster.de/io)

# Befragung der Kommission Hochschulmanagement zu VHB-JOURQUAL\*

## 1. Einleitung

VHB-JOURQUAL gibt es seit 2003. Damals wurden alle Mitglieder des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. (VHB) zu ihrer Einschätzung von zahlreichen Fachzeitschriften auf einer Skala von 1 bis 10 befragt, um dann aus den aggregierten und mehrfach gewichteten Antworten ein Ranking dieser Zeitschriften zu erstellen bzw. um vor allem die Zeitschriften in Kategorien einzuteilen (ab einer Durchschnittsbewertung von 9 als A+, ab 8 als A, ab 7 als B, ab 6 als C etc.).<sup>1</sup> 2008 wurde eine erneute Befragung durchgeführt. Daraus entstand VHB-JOURQUAL 2 mit einigen Änderungen.<sup>2</sup> 2010 wurden zusätzliche Zeitschriften abgefragt, woraus VHB-JOURQUAL 2.1 als Ergänzung zu VHB-JOURQUAL 2 entstand. Zur Teilnahme an dieser letzten Befragung musste jeder vorab seinen eigenen Publikationsoutput gemäß VHB-JOURQUAL 2 bewerten, während auch schon vorher die Befragung gegenüber den Befragenden nicht anonym war. Alle Rankingergebnisse und für VHB-JOURQUAL 2 auch zahlreiche Detailergebnisse finden sich auf der Homepage des VHB bzw. unter <http://vhbonline.org/service/jourqual> (letzter Zugriff am 23. Juli 2011).

Die beiden wichtigsten Entwickler und Leiter von VHB-JOURQUAL, Thorsten Hennig-Thurau und Ulf Schrader,<sup>3</sup> berichten von einer von ihnen 2007 durchgeführten Online-Befragung zu VHB-JOURQUAL, an der sich 489 VHB-Mitglieder beteiligten.<sup>4</sup> Von diesen Mitgliedern, über deren Auswahl keine Aussage getroffen wird, beurteilten 59 % VHB-JOURQUAL als „gut“ oder „sehr gut“ (nur 9 % äußerten sich negativ<sup>5</sup>), während 54 % dessen

---

\* Der Autor dankt den Mitgliedern und Interessenten der Kommission Hochschulmanagement, die an der Befragung teilgenommen haben, sowie Laura Lütkenhöner und Harry Müller für ihre Hilfe bei der Durchführung der Befragung und zahlreiche Anregungen. Für die hier ausgedrückten Ansichten, soweit es sich nicht um dokumentierte Befragungsergebnisse und Zitate aus den Antworten handelt, und etwaige Fehler ist natürlich der Autor allein verantwortlich. Insbesondere handelt es sich nicht um die offizielle Meinung der wissenschaftlichen Kommission Hochschulmanagement oder gar des gesamten VHB.

<sup>1</sup> Für Details siehe Hennig-Thurau/Walsh/Schrader (2004), zu den einzelnen Arten der Gewichtung auch die nachfolgenden Abschnitte.

<sup>2</sup> Siehe dazu Schrader/Hennig-Thurau (2009).

<sup>3</sup> Ulf Schrader ist inzwischen aus der Leitung ausgeschieden und Henrik Sattler eingetreten, während anfangs auch noch Gianfranco Walsh dazu gehörte.

<sup>4</sup> Schrader/Hennig-Thurau (2009), S. 180, wobei sie auf einen eigenen Vortrag aus 2007 verweisen („Schrader, Ulf and Thorsten Hennig-Thurau (2007): VHB-JOURQUAL2: Planungsstand und Ergebnisse der Vorbefragung. Presentation at the 69th annual scientific conference of the VHB, June 2nd, Paderborn.“), der jedoch nicht veröffentlicht wurde (der Autor besuchte den Vortrag, kann sich an diese Details jedoch nicht mehr erinnern).

<sup>5</sup> Wörtlich schreiben Schrader/Hennig-Thurau (2009), S. 180: „only 9 % held a negative attitude toward the ranking“. Was das genau bedeutet, wird nicht erklärt. Die Urteile „gut“ und „sehr gut“ deuten auf eine Notenskala hin, auf der nur „mangelhaft“ oder auch „ausreichend“ als negativ beschrieben werden könnte.

Bedeutung für Habilitationen und die Berufung von Professoren als „hoch“ oder „sehr hoch“ einschätzten.<sup>6</sup>

Inzwischen liegen Erfahrungen auch mit VHB-JOURQUAL 2 und VHB-JOURQUAL 2.1 vor. Außerdem hörte der Autor in seinem Umfeld viel Kritik, sowohl grundsätzlich an Rankings überhaupt als auch speziell an VHB-JOURQUAL. Um die Verbreitung von Kritik und Zustimmung über Einzelmeinungen hinaus bestimmen zu können, bietet sich eine systematische Befragung an. Dabei beschränkte sich der Autor auf die wissenschaftliche Kommission Hochschulmanagement im VHB, die nach der Zahl der Mitglieder kleinste Kommission des Verbandes, die jedoch thematisch besonders nah ist und sich auch inhaltlich mit Rankings beschäftigt. Vom 1. bis 8. Juni 2011 wurden sowohl die Mitglieder als auch Interessenten der Kommission Hochschulmanagement befragt. Eine E-Mail zur Online-Befragung mit dem System EvaSys, welches sonst zur Durchführung studentischer Lehrveranstaltungsevaluationen genutzt wird, wurde am 1. Juni getrennt an alle Mitglieder und Interessenten ausgesandt. Nur das elektronische System kannte die Antwortenden, wobei am 7. Juni frühmorgens noch eine Erinnerungs-E-Mail an alle geschickt wurde, die bis dahin noch nicht geantwortet hatten, während eine mehrfache Befragungsteilnahme ebenfalls vom System ausgeschlossen wurde.

Im folgenden zweiten Abschnitt werden die Antworten der Kommissionsmitglieder zusammen mit den gestellten Fragen dokumentiert. Im dritten Abschnitt folgt dasselbe für die Interessenten der Kommission. Der vierte Abschnitt enthält zusammenfassende Überlegungen. Im fünften Abschnitt werden fünf Empfehlungen formuliert. Der sechste Abschnitt beschließt den Beitrag mit einem kurzen Fazit und Ausblick.

## **2. Antworten der Kommissionsmitglieder**

Den zum Befragungszeitpunkt 64 Mitgliedern der wissenschaftlichen Kommission Hochschulmanagement des VHB wurden sechs Fragen gestellt. Außerdem konnten noch allgemeine Bemerkungen zum VHB-JOURQUAL und zu dieser Befragung gemacht werden. Insgesamt haben sich 27 Mitglieder an der Befragung beteiligt, was einer Antwortquote von 42 % entspricht. Alle folgenden Prozentangaben beziehen sich auf die 27 Antwortenden.

---

<sup>6</sup> Vgl. Schrader/Hennig-Thurau (2009), S. 180, die dies für positiv halten. Die „Anmerkungen zum verantwortlichen Umgang mit VHB-Jourqual“ von der VHB Vorsitzenden Caren Sureth kann man jedoch auch als Kritik an einer solchen Praxis interpretieren (siehe unter <http://vhbonline.org/en/service/jourqual/vhb-jourqual-21-2011/anmerkungen-zum-verantwortlichen-umgang-mit-vhb-jourqual> mit letztem Zugriff am 23.07.2011).

Die erste Frage lautete: „An welchen Erhebungswellen von VHB-JOURQUAL haben Sie sich beteiligt? (Mehrfachantworten sind möglich.)“ An „VHB-JOURQUAL 1 (2003)“ hatten sich demnach 13 der 27 Antwortenden beteiligt, was 48 % entspricht. An „VHB-JOURQUAL 2 (2008)“ beteiligten sich 17 Personen, 63 %. An „VHB-JOURQUAL 2.1 (2010)“ haben 16 Personen teilgenommen, also 59 % der antwortenden Mitglieder. „An keiner“ Erhebungswelle beteiligten sich 5 Antwortende, d. h. 19 %.<sup>7</sup>

Die zweite Frage lautete: „Ist Ihnen bekannt, dass die individuellen Zeitschriftenbewertungen in VHB-JOURQUAL mehrfach gewichtet werden (nach den Publikationen der Beurteilenden, neben der Artikelqualität auch nach der Qualität des Begutachtungsprozesses und der Beteiligung der Beurteilenden daran, während zu sehr abweichende Urteile gar nicht gewertet werden)?“ „Ja, in allen genannten Aspekten“, antworteten 19 % bzw. 5 Personen. „Grundsätzlich ja, ohne Detailkenntnisse“, meinten 59 %, d. h. 16 Personen. „Nein“, kreuzten die restlichen 22 % bzw. 6 Mitglieder an.

Die dritte Frage bezog sich auf die Beurteilung dieser Gewichtungen: „Befürworten Sie solche Gewichtungen und, falls ja, welche? (Mehrfachantworten sind möglich.)“ „Nein, keine“, antworteten 44 % (12 Mitglieder). „Ja, nach den Publikationen der Beurteilenden“, meinten 19 % (5 Personen). „Ja, neben der Artikelqualität auch nach der Qualität des Begutachtungsprozesses“, kreuzten 33 % (9 Antwortende) an. „Ja, beim Begutachtungsprozess nach der Beteiligung der Beurteilenden daran“, war die Antwort von 15 % (4 Befragungsteilnehmer). „Ja, stark abweichende Urteile sollten gar nicht gewertet werden“, war die Meinung von 22 % (6 Individuen). „Ja, es sollte noch weitere Gewichtungen geben, und zwar“, meinten 4 % bzw. eine Person. Diese gab dann als weitere Gewichtung „Keine oder Gewichtung nach Qualität der Zeitschrift, z. B. SSCI“ an. Entsprechend hatte die Person auch zusätzlich „Nein, keine“ angekreuzt. Eine andere Person trug in das Antwortfeld „Impact Faktoren“ ein, allerdings ohne „Ja, es sollte noch weitere Gewichtungen geben, und zwar“ anzukreuzen, sondern sie kreuzte nur „Nein, keine“ an.

Die vierte Frage lautete: „Sehen Sie ein Problem in der Bewertung einer VHB-Zeitschrift (BuR – Business Research) in einem VHB-Ranking (VHB-JOURQUAL 2.1)?“ Darauf antworteten 63 % (17 Personen) mit „Ja“ und 37 % (10 Mitglieder) mit „Nein“.

---

<sup>7</sup> Alle geschlossenen Fragen und die quantifizierbaren Antworten darauf finden sich auch in graphischer Form in Anhang I.

Die fünfte Frage war: „Befürworten Sie allgemein ein Zeitschriftenranking durch den VHB?“ 15 % (4 Personen) antworteten: „Ja, in der vorliegenden Form.“ „Grundsätzlich ja, doch möglichst in geänderter Form“, meinten 48 % (13 Mitglieder). „Nein, andere mögen ranken, nicht der VHB“, antworteten 4 % (einer). „Nein, es sollte möglichst gar keine solchen Rankings geben“, war die Antwort von 33 % (9 Befragungsteilnehmer).

Die sechste Frage lautete folgendermaßen: „Welche Änderungen sollte es bei einem VHB-JOURQUAL 3 geben? (Mehrfachantworten sind möglich.)“ „Keine (wesentlichen), VHB-JOURQUAL 2.1 ist sehr gut“, meinten 4 % (eine Person). Die Mehrheit (52 % bzw. 14 Personen) meinte: „Es sollte keine Gewichtungen der Urteile(nden) geben.“ „Es sollte andere Gewichtungen geben“, kreuzten 19 % (5 Mitglieder) an. „Es sollten weniger Zeitschriften einbezogen werden“, meinten 15 % (4 Teilnehmer). „Die Auswertung sollte differenzierter erfolgen (z. B. nach Kommissionen)“, war die Ansicht von 37 % (10 Personen). „Die Grunddaten sollten öffentlich oder zumindest für Forschungszwecke zugänglich gemacht werden“, meinten 48 % (13 Befragungsteilnehmer).<sup>8</sup> „Es sollte kein VHB-JOURQUAL 3 mehr geben“, war die Ansicht von 30 % (8 Personen). „Weitere Änderungen, nämlich“ schlugen 26 % (7 Teilnehmer) vor.

Die konkreten Vorschläge lauteten dabei: (i) „Auch wenn wahrscheinlich ein ebenso problematischer Vorschlag: Offene Diskussion und offene Abstimmung innerhalb der Kommissionen.“ (ii) „Bei international gerankten Zeitschriften sollte ein Abgleich mit anderen Rankings vorgenommen werden und Abweichungen dokumentiert werden.“ (iii) „Ein Ranking macht nur Sinn, wenn die dabei berücksichtigten Zeitschriften prinzipiell vergleichbar sind. Das ist aber nicht der Fall, denn die gelisteten Zeitschriften verfolgen unterschiedliche (Haupt-)Zwecke. Hier ließe sich unterscheiden zwischen den Zwecken a) Schaffung neuen öffentlichen Wissens (Hauptzweck der besser gerankten Zeitschriften), b) Transfer von Wissen in die Praxis (Hauptzweck der schlechter gerankten Zeitschriften). Eine entsprechende Differenzierung wird zu zwei verschiedenen Rankings führen. Ich könnte mir vorstellen, dass dies von verschiedenen Seiten begrüßt würde.“ (iv) „Einbeziehung (möglicherweise mit Gewichtung) von anderen Rankings, z.B. SSCI, ABS-Ranking.“ (v) „Stärkere Berücksichtigung internationaler Bedeutung einer Zeitschrift (z.B. durch Impact-Faktoren o.ä.), damit wir endlich aufhören im eigenen Saft zu schmoren. Das mit der BuR ist doch ein Rückschritt in uralte Zeiten als die deutsche BWL komplett im eigenen Saft geschmort hat.“ (vi) „Zeitschriften für die

---

<sup>8</sup> Was die ohnehin anonymen Daten dieser kleinen Befragung angeht, so werden diese anderen Wissenschaftlern natürlich gern auf Nachfrage zur Verfügung gestellt.

Praxis und für die Lehre sind für unser System wichtig; sie können aber nicht mit den gleichen Kriterien wie forschungsorientierte Zeitschriften bewertet werden. Dies sollte berücksichtigt werden.“ (vii) „Die Anzahl der Urteilenden sollte auf geeignete Weise berücksichtigt werden; bei der Rankingteilnahme dürfen keine Hürden aufgebaut werden; die Rankingteilnahme sollte möglichst anonym stattfinden, z. B. wie diese Befragung.“ Wieder ohne Kreuz bei dieser Antwortmöglichkeit meinte noch dieselbe Person wie bei der dritten Frage: „Impact Faktoren einbeziehen und die Ergebnisse anderer Rankings.“

Am Ende des Fragebogens gab es Gelegenheit für „Bemerkungen zu VHB-JOURQUAL oder auch dieser Befragung“. Hier äußerten sich zehn Teilnehmer (37 %), deren größtenteils recht kritische Bemerkungen im Folgenden in zufälliger Reihenfolge dokumentiert werden:

(1) „Das VHB-JOURQUAL ist hochgradig selektiv, auch wenn es den Anschein gibt, umfassend zu sein. Weniger bekannte, aber im internationalen Kontext sehr hoch gewertete Journals werden offensichtlich aufgrund der mangelnden Kenntnis völlig unterbewertet.“

(2) „Die Vorgehensweise, die Beurteilungen nicht anonym einzuholen und mit unterschiedlichen Gewichtungen in Abhängigkeit von der Person zu werten, ist undemokratisch und reine Manipulation. Es werden die Ergebnisse erzeugt, die herauskommen sollen. Sowas gibt es sonst nur noch in Weißrußland und Nordkorea!“

(3) „Eine Befragung oder besser noch Abstimmung aller VHB-Mitglieder wäre gut.“

(4) „Es ist gut und richtig JOURQUAL kritisch zu diskutieren!“

(5) „Ich mache bei Jourqual mit, um meine Sicht auf die Journale zum Ausdruck zu bringen. Schliesslich muss ich mich ja im professionellen Umfeld bewegen. Und wenn das Fach meint, es braucht ein Ranking, dann möchte ich zumindest zur Pluralität der Meinung beitragen. Der Zeitaufwand zur Beantwortung aller Fragen für das Jourqual ist sehr hoch. Ich habe immer unter Zeitdruck agiert und das Gefühl gehabt, mit mehr Zeit bessere relative Einschätzungen abgeben zu können.

Auch wenn immer gesagt wird, dass ein Ranking nur Hilfsmittel ist und die eigenständige Beurteilung der Qualität der Arbeiten nicht ersetzen kann, so passiert exakt dies in der Realität. In Berufungsverfahren wird nur noch die Anzahl von A, B und C Veröffentlichungen gezählt. Die eigenständige Beurteilung von Qualität der Bewerber unterbleibt in der Mehrheit der Fälle. Da wird nur noch gezählt. Es erfolgt eine Reduktion auf Buchstaben. Nicht einmal die Autorenanzahl wird noch berücksichtigt. Hierüber muss sich die Disziplin klar werden.

Exakt so werden Rankings eingesetzt. Die Beteiligten an Berufungsverfahren müssen an dieser Stelle ehrlich zu sich selbst sein.

Dass "zu sehr abweichende Urteile nicht gewertet werden" bestätigt sogar, dass individuelle Meinung eliminiert wird. Ist das dann ein breites Meinungsbild?

So richtig glücklich bin ich mit Jourqual nicht. Schizophren ist, dass ich mitmache und mich sogar am Ranking orientiere, wenn ich eine Einreichung mache, aber letztlich ist das eine Kapitulation vor der Existenz der Rankings. Eine Abweichungsstrategie (Publikation in Nicht-Ranking-Journalen) würde, so glaube ich, bestraft, weil das Ranking eben nun einmal besteht.“

(6) „Lieber Alexander,

dein Engagement in allen Ehren, aber so ganz ist mir nicht klar, was der Sinn und Zweck dieser Befragung sein soll. Einige der Fragen sind ganz offensichtlich suggestiv bzw. tendenziös - man hätte unbedingt alternative Sichtweisen berücksichtigen müssen, wenn man etwas aus den Ergebnissen lernen soll. So wäre etwa eine Erklärung zu den verschiedenen Gewichtungen [...] wichtig gewesen; ähnliches gilt für die durch die Fragestellung offensichtlich kritische Haltung in Bezug auf BuR.

Beste Grüesse

[...]“<sup>9</sup>

(7) „Lieber Herr Dilger, ich lehne mittlerweile sämtliche Rankings aus politischen Gründen ab. Ich habe daher auch Schwierigkeiten, die Fragen zu beantworten. Ich habe oben gesagt: "Nein, keine". Damit ist aber nicht gemeint, dass ich Rankings ohne Gewichtung akzeptieren. Ich akzeptiere überhaupt keine Rankings mehr! Nun gut, das kommt dann bei Frage 5.

Bei Frage 6 fragen Sie nach Änderungen: Ich meine, es sollte kein Ranking geben. WENN man das aber nicht verhindern kann, dann sollten die Daten frei zugänglich sein!

Nur Widerstand (vielleicht ganz viele Rankings und damit viele Auswertungen) kann da noch helfen. Das sind aber derzeit auch nur Worte...

Damit dürfte meine Anonymität in dieser Befragung wohl aufgehoben sein?“

(8) „Nicht der "Ort" einer Veröffentlichung, sondern ihr Inhalt determiniert die Qualität. Deshalb interessieren mich Rankings nicht im geringsten. Unerträglich ist die Praxis, in Berufungsverfahren nicht mehr die Quellen der Bewerber zu lesen und dann zu beurteilen,

---

<sup>9</sup> Dieser Beitrag wurde anonymisiert. Bei allen anderen kenne auch ich den Autor bzw. die Autorin nicht, wengleich manche Vermutung möglich ist. Die Antworten werden im Übrigen wörtlich zitiert, nur ganz offensichtliche Schreibfehler wurden korrigiert (in Zweifelsfällen oder hinsichtlich alter versus neuer Rechtschreibung wurde der Text nicht geändert und auch sonst nur um einzelne Buchstaben).

sondern nur doch den "Ort" der Veröffentlichung zur Kenntnis zu nehmen, um anschließend mit "Buchstaben" zu argumentieren.

Kollegen, die so verfahren, sollte man den Professorentitel entziehen. - Daß der VHB seine eigene Zeitschrift in das eigene Ranking mit einbezieht und für "toll" befindet, zeugt von der unfaßbaren Selbstverliebtheit der Erbsenzähler. Über diesen äußerst peinlichen Fehler habe ich mich sehr gefreut, weil er die Bedeutungslosigkeit des VHB-Rankings mehr als unterstreicht! - Ich ziehe immer mehr in Erwägung, aus dem VHB auszutreten, weil ich mich durch ihn nicht mehr repräsentiert fühle.“

(9) „Ranking sollte auch an internationale Rankings angepaßt werden. Kategorisierung ist zu streng. Z.B. sind in UK viel mehr Publikationen als A eingestuft. Deutsche Zeitschriften sind zu schlecht bewertet.

Es müßte ein Beurteilungsverfahren gefunden werden, das kollektive Fehleinschätzungen (Wahrnehmungsverzerrung der ganzen Forschergemeinschaft) vermeidet. Die individuellen Rankings nur zu gewichten, ohne ein kollektives Regulativ zu berücksichtigen (inhaltliche Maßstäbe des Rankings), ist höchst problematisch. Es müssen auch qualitative und disziplinen-politische Überlegungen einfließen. Z. B. ein finales Ranking durch eine Experten-gruppe.“

(10) „Vielen Dank, dass mal jemand nachhakt!“

### **3. Deskriptive Analyse der Antworten der Interessenten**

In der Interessentenliste der Kommission Hochschulmanagement befanden sich zum Befragungszeitpunkt 181 Personen mit E-Mail-Adresse. Von diesen haben 41 an der Befragung teilgenommen, was 23 % entspricht. Allerdings gab es vier Fehler- und sieben Abwesenheitsmeldungen auf die Aussendung. Außerdem erklärte eine Person aus dem Ausland, bewusst nicht antworten zu wollen, „as I don't know or read the journals that are mentioned“ (wobei nur Business Research erwähnt wurde und der andere Fokus der Befragung in deutscher Sprache wohl gar nicht verstanden wurde). Also hätten im Prinzip 169 Personen antworten können, was zu einer etwas höheren Rücklaufquote von 24 % führt. Jedenfalls ist es nicht überraschend, dass die Rücklaufquote bei den Interessenten geringer ist als bei den Kommissionsmitgliedern (von denen sich 24 % beteiligten), da es bei den Interessenten mehr ‚Karteileichen‘ gibt und z. B. eine viele Jahre zurückliegende Teilnahme an einem Workshop oder sogar die Koautorenschaft an einem von einer anderen Person dort vorgetragenen Beitrag zu einer Aufnahme führen konnte. Üblicherweise werden Interessenten auf eigene

Nachfrage aufgenommen. Dabei bittet fast nie jemand wieder um Streichung aus dem Verteiler, was auch daran liegen könnte, dass nur wenige E-Mails pro Jahr verschickt werden und für die häufigen Informationen von dritter Seite, die die meisten anderen Kommissionen verschicken, ein eigener Verteiler bestand bzw. jetzt ein Twitter-Account existiert (siehe unter [http://twitter.com/WK\\_HSM](http://twitter.com/WK_HSM) oder auch die Kommissionshomepage unter <http://www.wiwi.uni-muenster.de/27/wk-hsm> mit letzten Zugriffen jeweils am 23.07.2011).

Die Interessenten der Kommission erhielten den gleichen Fragebogen wie die Mitglieder, nur wurde eine zusätzliche Frage vorab gestellt:<sup>10</sup> „Sind Sie Mitglied im VHB?“ Diese Frage ist für Kommissionsmitglieder trivialerweise zu bejahen, da die VHB-Mitgliedschaft Voraussetzung für die Kommissionsmitgliedschaft ist. Interessenten der Kommission können hingegen sowohl Mitglieder im VHB sowie in anderen Kommissionen sein als auch Nichtmitglieder dort, während die Mengen der Mitglieder in der Kommission Hochschulmanagement und ihrer Interessenten disjunkt sind. Leider haben nur 32 Personen (76 % aller teilnehmenden Interessenten) auf diese Frage geantwortet, von denen 12 (37 %) sich als VHB-Mitglieder zu erkennen gaben und die übrigen 20 (63 %) als Nichtmitglieder. Prinzipiell könnte versucht werden, aus den Antworten auf die nächste Frage auf das Bestehen einer VHB-Mitgliedschaft zurückzuschließen, was jedoch nicht unproblematisch ist.

Die erste gemeinsame, auch den Kommissionsmitgliedern gestellte Frage lautete, wie bereits im zweiten Abschnitt dargestellt: „An welchen Erhebungswellen von VHB-JOURQUAL haben Sie sich beteiligt? (Mehrfachantworten sind möglich.)“ An „VHB-JOURQUAL 1 (2003)“ hatten sich 10 von 41 Interessenten bzw. 24 % beteiligt. Dasselbe trifft auf „VHB-JOURQUAL 2.1 (2010)“ zu, während sich an „VHB-JOURQUAL 2 (2008)“ 12 Interessenten bzw. 29 % beteiligten. „An keiner“ Erhebungswelle beteiligte sich die Mehrheit von 56 % bzw. 23 der Interessenten. Da sich nur VHB-Mitglieder an den Befragungen zu VHB-JOURQUAL beteiligen können, liegt es nahe, von dieser Frage auf fehlende Mitgliedschaftsangaben zurückzuschließen. Allerdings haben sich zwei erklärte VHB-Mitglieder an keiner Erhebungswelle beteiligt (das entspricht 17 % der erklärten VHB-Mitglieder unter den Interessenten, während von den Kommissionsmitgliedern 19 % an keiner Erhebungswelle teilnahmen). Umgekehrt beteiligten sich 3 der 20 erklärten Nicht-VHB-Mitglieder (15 %) an mindestens einer der drei Erhebungswellen, davon eines (5 %) auch an der letzten von 2010, so dass diese Person den Verband noch danach verlassen haben muss. Von den neun Interessenten ohne Angabe zur VHB-Mitgliedschaft nahmen vier (44 %) an keiner Erhebungs-

---

<sup>10</sup> Eine Übersicht der Fragen und der Antworten aller Interessenten enthält Anhang II.

welle teil und drei (33 %) auch bzw. nur (zwei der drei) an der letzten von 2010 (während die übrigen zwei bzw. 22 % an früheren Erhebungswellen teilnahmen). Vermutungen über die VHB-Mitgliedschaft liegen damit zwar nahe, sind jedoch nicht sicher, so dass im Folgenden nur auf die 12 erklärten VHB-Mitglieder unter den Interessenten der Kommission gesondert eingegangen werden soll.

Die zweite für Interessenten und Mitglieder gemeinsame Frage lautete: „Ist Ihnen bekannt, dass die individuellen Zeitschriftenbewertungen in VHB-JOURQUAL mehrfach gewichtet werden (nach den Publikationen der Beurteilenden, neben der Artikelqualität auch nach der Qualität des Begutachtungsprozesses und der Beteiligung der Beurteilenden daran, während zu sehr abweichende Urteile gar nicht gewertet werden)?“ „Ja, in allen genannten Aspekten“, antworteten 12 % der Interessenten (jeweils von 41 Antwortenden, wobei die absoluten Zahlen nun nicht mehr separat ausgewiesen werden) und 17 % der VHB-Mitglieder unter den Interessenten (bei den Kommissionsmitgliedern waren es 19 %). 66 % aller Interessenten und 75 % der VHB-Mitglieder (59 % der Kommissionsmitglieder) meinten: „Grundsätzlich ja, ohne Detailkenntnisse.“ Wie bei den Kommissionsmitgliedern antworteten 22 % der Interessenten mit „Nein“, doch nur 8 % der VHB-Mitglieder unter den Interessenten.

Die dritte gemeinsame Frage betraf bekanntermaßen die Beurteilung dieser Gewichtungen: „Befürworten Sie solche Gewichtungen und, falls ja, welche? (Mehrfachantworten sind möglich.)“ „Nein, keine“, antworteten 41 % aller Interessenten (und, zur Erinnerung, 44 % der Kommissionsmitglieder), allerdings nur 25 % der VHB-Mitglieder unter ihnen. „Ja, nach den Publikationen der Beurteilenden“, meinten 10 % der Interessenten und 8 % der VHB-Mitglieder (sowie 19 % der Kommissionsmitglieder). „Ja, neben der Artikelqualität auch nach der Qualität des Begutachtungsprozesses“, kreuzten 44 % der Interessenten an, darunter 67 % der VHB-Mitglieder (bei den Kommissionsmitgliedern waren es 33 %). „Ja, beim Begutachtungsprozess nach der Beteiligung der Beurteilenden daran“, war die Antwort von 10 % der Interessenten und 33 % der VHB-Mitglieder unter den Interessenten (sowie 15 % der Kommissionsmitglieder). „Ja, stark abweichende Urteile sollten gar nicht gewertet werden“, war die Meinung von 20 % der Interessenten und 17 % der VHB-Mitglieder (22 % bei den Kommissionsmitgliedern). „Ja, es sollte noch weitere Gewichtungen geben, und zwar“, meinten 5 % der Interessenten und 8 % in der Teilgruppe der VHB-Mitglieder (4 % der Kommissionsmitglieder). Das VHB-Mitglied schlug vor: „SSCI, Ablehnungsquoten“. Der Interessent ohne VHB-Mitgliedschaft gab an: „Ja, nach Citation Impact Factor des Journals. Individuelle Beurteilungen sollten nur hinzugezogen werden, wenn ein Journal nicht SSCI

geranked ist und daher Unsicherheit besteht.“ Außerdem machten zwei VHB-Mitglieder die folgenden Eintragungen, ohne die Antwortmöglichkeit angekreuzt zu haben: „nach der internationalen "Sichtbarkeit" und Qualität der Artikel/Zeitschriften (SSCI, etc...). Viele Zeitschriften zu hoch geranked, die keinerlei Relevanz aufweisen (vgl. Zitationsrankings auch nach Herzing, googleScholar). Dies betrifft insbes. deutsche Zeitschriften wie Wirtschaftsinformatik, DBW, SBR, etc...“ „Ich lehne Rankings grundsätzlich ab, egal welche Gewichtung ihnen zugrunde liegt.“ Ein Interessent ohne Angabe zur Mitgliedschaft und ohne Kreuz bei dieser Antwortmöglichkeit schrieb noch: „in der Regel führen Gewichtungen zu weiteren Verzerrungen“.

Die vierte gemeinsame Frage lautete: „Sehen Sie ein Problem in der Bewertung einer VHB-Zeitschrift (BuR – Business Research) in einem VHB-Ranking (VHB-JOURQUAL 2.1)?“ Hier antworteten 45 % mit „Ja“ und 55 % mit „Nein“, wobei ein Interessent gar nicht antwortete, also hier nur 40 Antworten vorliegen. Während bei den Kommissionsmitgliedern die Mehrheit (63 %) ein Problem sah, sahen umgekehrt bei den VHB-Mitgliedern unter den Interessenten 64 % kein Problem. Die erklärten Nichtmitglieder unter den Interessenten antworten ausgeglichen (jeweils 50 %).

Die fünfte Frage, die sowohl den Interessenten als auch Kommissionmitgliedern gestellt wurde, war: „Befürworten Sie allgemein ein Zeitschriftenranking durch den VHB?“ 22 % antworteten „Ja, in der vorliegenden Form.“ Von den VHB-Mitgliedern unter den Interessenten waren 17 % dieser Ansicht (unter den Kommissionsmitgliedern waren es 15 %). „Grundsätzlich ja, doch möglichst in geänderter Form“, meinten 29 % aller Interessenten bzw. 17 % der VHB-Mitglieder (und 48 % der Kommissionsmitglieder). „Nein, andere mögen ranken, nicht der VHB“, antworteten 24 % aller Interessenten, doch 42 % der Interessenten, die nach eigener Auskunft Mitglieder im VHB sind (während nur 4 % der Kommissionsmitglieder dieser Ansicht waren). „Nein, es sollte möglichst gar keine solchen Rankings geben“, war die Antwort von 24 % der Interessenten und 25 % der VHB-Mitglieder (sowie 33 % der Kommissionsmitglieder)

Die sechste gemeinsame Frage lautete bekanntermaßen: „Welche Änderungen sollte es bei einem VHB-JOURQUAL 3 geben? (Mehrfachantworten sind möglich.)“ „Keine (wesentlichen), VHB-JOURQUAL 2.1 ist sehr gut“, meinten 22 % der Interessenten und 17 % der VHB-Mitglieder unter ihnen (während es bei den Kommissionsmitgliedern nur 4 % waren). 24 % der Interessenten und 17 % der VHB-Mitglieder darunter (gegenüber 52 % der Kommissionsmitglieder) meinten: „Es sollte keine Gewichtungen der Urteile(n) geben.“

„Es sollte andere Gewichtungen geben“, kreuzten 15 % der Interessenten und 25 % der VHB-Mitglieder an (bei den Kommissionsmitgliedern waren es 19 %). „Es sollten weniger Zeitschriften einbezogen werden“, meinten 0 % der Interessenten und damit natürlich auch 0 % der VHB-Mitglieder unter den Interessenten (im Gegensatz zu 15 % der Kommissionsmitglieder). „Die Auswertung sollte differenzierter erfolgen (z. B. nach Kommissionen)“, war die Ansicht von 29 % der Interessenten und von 25 % der VHB-Mitglieder (während 37 % der Kommissionsmitglieder dieser Ansicht waren. „Die Grunddaten sollten öffentlich oder zumindest für Forschungszwecke zugänglich gemacht werden“, meinten 46 % der Interessenten, während nur 33 % der VHB-Mitglieder unter den Interessenten diese Ansicht teilten (jedoch 48 % der Kommissionsmitglieder). „Es sollte kein VHB-JOURQUAL 3 mehr geben“, war die Ansicht von 22 % der Interessenten. 42 % der definitiven VHB-Mitglieder unter den Interessenten waren dieser Ansicht, während interessanterweise nur 5 % der erklärten Nichtmitglieder dies meinten (und 30 % der Kommissionsmitglieder). „Weitere Änderungen, nämlich“ schlugen 15 % der Interessenten vor bzw. 8 % der VHB-Mitglieder (während es bei den Kommissionsmitgliedern 26 % waren).

Die konkreten Vorschläge der Interessenten lauteten: (i) „Ausschluss aller Editors aller Zeitschriften von allen Bewertungen.“ (ii) „Das Ranking sollte zunächst nur nach Citation Impact Factor des Journals erfolgen. Individuelle Beurteilungen sollten nur dann hinzugezogen werden, wenn ein Journal nicht SSCI geranked ist und daher Unsicherheit über seine Einordnung besteht. Die Beurteilung durch VHB-Mitglieder führt zu "strategischem Verhalten" und bevorzugt künstlich deutsche Zeitschriften (oder Zeitschriften in denen viele Deutsche publizieren), die international bedeutungslos sind. Auch werden überrepräsentierte Fachgebiete (insbes. Marketing) künstlich bevorzugt. Nischengebiete (zB Unternehmensgeschichte) werden hingegen gar nicht berücksichtigt.“ (iii) „Die Interessenskonflikte der beteiligten Parteien im Rahmen der Erhebung von JOURQUAL macht eine objektive Beurteilung der einzelnen Zeitschriften schwerlich möglich. Besonders für Zeitschriften im deutschen Raum erscheint es aus Individuumsperspektive sinnvoll, ein verzerrendes Beurteilungsbild zu verbreiten.“ (iv) „Es sollten möglichst viele Dimensionen erhoben werden (Befragung, Impactfaktoren in verschiedenen Datenbanken usw.) und der Leser sollte die Möglichkeit bekommen, im Internet ein Ranking nach eigenen Kriterien und mit frei definierbaren Gewichtungen zu erstellen. Auf diese Weise würde der Einfluss der Gewichtungen transparent. Die Ersteller des Datensatzes hätten weniger Einfluss auf das Ergebnis, müssten sich aber auch nicht mehr für ihre Gewichtungen rechtfertigen.“ (v) „Verknüpfung mit anderen relevanten Rankings und Bewertungssystemen.“ (vi – Vorschlag eines VHB-Mitglieds) „Zeitschriften sollten nach internatio-

nalere Qualität und nicht nach Proporz bzw. Einfluss weniger gewichtet werden. Deutsche Unternehmen scheuen den internationalen Wettbewerb auch nicht - warum deutsche BWL Professoren? Warum nicht auch nach Zitationen? Produkte sind auch nur etwas wert, wenn sie nachgefragt werden!“ (vii – Vorschlag eines weiteren VHB-Mitglieds, welches die Antwortmöglichkeit nicht ankreuzte) „Wie gesagt, ich finde Rankings irreführend, egal welche Gewichtung ihnen zugrunde liegt.“

Auch am Ende des Interessenten-Fragebogens gab es die Gelegenheit für „Bemerkungen zu VHB-JOURQUAL oder auch dieser Befragung“. 12 Interessenten (29 %) gaben einen solchen Kommentar ab, darunter 5 VHB-Mitglieder (42 %), deren Kommentare am Ende unter (8) bis (12) stehen. Ansonsten ist die Reihenfolge der Antworten zufällig:

- (1) „Die Gewichte für "relativ" unbekannte Zeitschriften scheinen recht hoch zu sein.“
- (2) „Ein hochgradig relevantes und spannendes Thema. Ich bin froh, hierzu befragt worden zu sein.“
- (3) „Finde dies sehr gut“.
- (4) „Gute Befragung, vielleicht zieht irgendwann Vernunft ein, habe aber wenig Hoffnung, der Zeitgeist zieht alle kleinen Geister in seinen Bann.“
- (5) „Gute Initiative. Rankings sind wichtig, aber wenn dann bitte auch richtig.“
- (6) „Viel Erfolg.“
- (7) „zu geringe Anzahl von Zeitschriften aus den Nachbarschaftsdisziplinen z.B. Hochschulökonomie, Sportökonomie, Medienökonomie“.
- (8) „Halte ich für vollkommen überflüssig und die Standards der eigenen Profession für begrabend“.
- (9) „keine weiteren mehr“.
- (10) „Mir kommt es auf die (durchaus subjektive) Bewertung der einzelnen Veröffentlichungen an, nicht auf die Bewertung der Zeitschrift.“
- (11) „Much Ado about Nothing?“

Man schämt sich gegenüber Kollegen aus dem Ausland, wenn das Gespräch auf die Bedeutung von Rankings deutscher BWL geht! Jeder Kollege nimmt das Wort "Globalisierung" und "Wettbewerb" mit Geifer auf - aber scheut sich, sich dem auszusetzen. Aus lauter Angst, Kollegen, Mitarbeiter, Studenten könnten wie bei des Kaisers neue Kleider feststellen: "Aber er hat ja gar nichts an..." :-)"

(12) „VHB-JourQUAL ist ein Ausbund an methodischer Unkorrektheit und Unkollegialität. Dieser mit VHB-Beiträgen geführte Feldzug gegen die wiss. Meinungsvielfalt im VHB muß umgehend eingestellt werden.“

#### **4. Zusammenfassende Überlegungen**

Die Beurteilung von VHB-JOURQUAL durch die Mitglieder und Interessenten der Kommission Hochschulmanagement fällt deutlich kritischer aus als die von dessen Verantwortlichen berichteten Ergebnisse.<sup>11</sup> Das könnte natürlich an den Fragen gelegen haben,<sup>12</sup> wozu sich jeder eine eigene Meinung bilden kann. Doch im Prinzip sind die freien Bemerkungen noch kritischer bis ablehnend (siehe den übernächsten Absatz) als die Antworten auf die vorgegebenen Fragen.

Die zusammenfassend wichtigste Frage ist wohl die fünfte („Befürworten Sie allgemein ein Zeitschriftenranking durch den VHB?“). Zur Erinnerung, von den Kommissionsmitgliedern befürworteten nur 15 % VHB-JOURQUAL in der vorliegenden Form (von den Interessenten 22 %). Addiert man die 48 % der Kommissionsmitglieder hinzu, die ein VHB-Ranking grundsätzlich, jedoch möglichst in geänderter Form befürworteten, ergibt das eine Mehrheit von 63 % für eine überarbeitete Version von VHB-JOURQUAL (bei den Interessenten ist diese Mehrheit mit 51 % ebenfalls absolut). Da eine Überarbeitung ohnehin geplant ist, kann dies durchaus als Zustimmung einer respektablen Mehrheit gewertet werden. Allerdings kommt es dabei erstens auf die Details der Änderungen an, worauf gleich noch näher einzugehen ist. Zweitens gibt es eine nicht zu vernachlässigende Minderheit, die Rankings ganz grundsätzlich<sup>13</sup> (33 % der Kommissionsmitglieder und 24 % der Interessenten) oder zumindest durch den VHB (4 % der Kommissionsmitglieder und 24 % der Interessenten) ablehnt. Inter-

---

<sup>11</sup> Siehe zu letzteren den ersten Abschnitt bzw. direkt Schrader/Hennig-Thurau (2009), S. 180.

<sup>12</sup> Ein Kommissionsmitglied kritisierte diese als „suggestiv und tendenziös“, siehe Bemerkung (6) gegen Ende des zweiten Abschnitts. Andere lobten dagegen diese Befragung, während die Fragen von Thorsten Hennig-Thurau und Ulf Schrader nicht veröffentlicht wurden. Letztere haben ein erkennbares Interesse an positiven Antworten, während der Autor hier leidenschaftslos ist.

<sup>13</sup> Renommierete Wissenschaftler wie Frey (2007) und Kieser (2010) untermauern diese grundsätzliche Ablehnung argumentativ.

essanterweise ist die explizite Ablehnung eines VHB-JOURQUAL 3 etwas geringer (nämlich 30 % bei den Kommissionsmitgliedern und 22 % bei den Interessenten als entsprechende Antwort auf die sechste Frage nach konkreten Änderungen).

Von den zehn freien Endbemerkungen der Kommissionsmitglieder befassen sich sechs mit dem Ranking. Davon sind zwei ((7) und (8)) grundsätzlich ablehnend und vier kritisch hinsichtlich der konkreten Durchführung ((1), (2), (5) und (9), wobei (2) dem Tenor und sonstigen Antworten nach eigentlich auch als grundsätzlich ablehnend gewertet werden kann). Für das bestehende VHB-JOURQUAL spricht sich hier niemand aus. Zu dieser bzw. einer VHB-weiten Befragung sind drei Bemerkungen positiv ((3), (4) und (10)) und eine negativ ((6)). Von den zwölf freien Kommentaren der Interessenten am Ende der Befragung sind ebenfalls sieben<sup>14</sup> zum Ranking, davon vier, übrigens von VHB-Mitgliedern, grundsätzlich ablehnend ((8), (9), (10), (12)) und drei mit Kritik an der Ausgestaltung ((1), (7) und (11)). Die fünf übrigen Bemerkungen sind positiv zu dieser Befragung und teilweise negativ zum Ranking ((2) bis (6)).

Die Kritik an der Ausgestaltung von VHB-JOURQUAL setzt vor allem bei den verschiedenen Gewichtungen an. Von den Kommissionsmitgliedern lehnen, je nach Fragestellung, 44 % (Frage 3) bis 52 % (Frage 6 konkreter nur auf die Urteile bzw. Urteilenden bezogen) Gewichtungen ab. Bei den Interessenten sind es zwischen 24 % (Frage 6, obwohl diese enger ist, allerdings auch die Antwortmöglichkeit der kompletten Ablehnung eines VHB-JOURQUAL 3 bietet) und 41 % (Frage 3), die Gewichtungen ablehnen. Am ehesten begrüßt (von 33 % der Kommissionsmitglieder und 44 % der Interessenten) wird ein Einbezug auch der Qualität des Begutachtungsprozesses neben der Artikelqualität, was eine entsprechende Gewichtung voraussetzt. Allerdings scheinen hier die fehlenden Detailkenntnisse (nur 19 % der Kommissionsmitglieder und 12 % der Interessenten gaben an, alle Aspekte der Gewichtungen in VHB-JOURQUAL zu kennen) eine Rolle zu spielen. Abstrakt kann man sich unter Berücksichtigung der Qualität des Begutachtungsprozesses auch ganz andere Sachen vorstellen als z. B. die besonders starke Gewichtung des Urteils von den in dieser Frage nicht unparteiischen Herausgebern genau dieser Zeitschriften (siehe auch den Interessenten-Vorschlag (i) bei der sechsten Frage, der im letzten Abschnitt dokumentiert ist).

---

<sup>14</sup> Der Bezug der Antworten ist für sich genommen nicht immer ganz klar, was ein Nachteil der gleichzeitigen Abfrage von Bemerkungen zum Ranking und dieser Befragung ist. Allerdings ist die hier vorgenommene Zuordnung die plausibelste, insbesondere wenn man jeweils die weiteren Antworten derselben Person berücksichtigt.

In der zusammenfassenden Betrachtung fällt noch auf, dass die befragten Teilgruppen zum Teil unterschiedlich antworten, auch wenn die Antwortzahlen meist zu klein sind, um statistisch signifikante Ergebnisse zu ermitteln (weshalb hier nur deskriptive Befunde präsentiert wurden). Die Kommissionsmitglieder sind größtenteils kritischer zu VHB-JOURQUAL eingestellt als die Interessenten. Vielleicht liegt das daran, dass die Interessenten als Außenstehende höflicher sind und den Verband nicht so stark kritisieren wollen wie Mitglieder. Gegen diese Interpretation spricht jedoch, dass bei vielen Fragen die VHB-Mitglieder unter den Interessenten weiter von den Kommissionsmitgliedern entfernt antworteten als die Interessenten allgemein bzw. die übrigen Interessenten. Es könnte also auch sein, dass die Selbstselektion in die Kommission Hochschulmanagement nicht neutral hinsichtlich dieses Themas ist, sondern an Hochschulmanagement besonders interessierte bzw. zu diesem Thema fachlich versierte Mitglieder anders antworten als andere, wobei die Interessenten der Kommission offensichtlich auch am Hochschulmanagement und VHB-JOURQUAL interessiert sind, denn sonst wären sie nicht Interessenten der Kommission bzw. hätten nicht an dieser Befragung teilgenommen. Letztlich lässt sich hier nur spekulieren und nicht zuletzt deshalb wäre eine Befragung in weiteren wissenschaftlichen Kommissionen oder möglichst von allen VHB-Mitgliedern wünschenswert.

Es gibt nicht nur Unterschiede zwischen Kommissionsmitgliedern und Interessenten, sondern auch zwischen den Kritikern von VHB-JOURQUAL, die insgesamt die große Mehrheit bilden. Diese kritische Mehrheit vertritt keine einheitliche Auffassung, sondern ist in zwei Fraktionen gespalten, die VHB-JOURQUAL aus entgegengesetzten Perspektiven kritisieren. So meinte ein Kommissionsmitglied in der abschließenden Bemerkung (9): „Deutsche Zeitschriften sind zu schlecht bewertet.“ Beim Freitext zur dritten Frage schrieb dagegen umgekehrt ein Interessent (und VHB-Mitglied<sup>15</sup>): „Viele Zeitschriften [sind] zu hoch gerankt, die keinerlei Relevanz aufweisen [...]. Dies betrifft insbes. deutsche Zeitschriften wie Wirtschaftsinformatik, DBW, SBR, etc...“ Die eine Gruppe kritisiert, dass VHB-JOURQUAL die Bedeutung und Besonderheiten der deutschsprachigen BWL nicht genügend würdigt, während die andere Gruppe die deutschen Zeitschriften (selbst wenn sie in englischer Sprache erscheinen) systematisch überschätzt sieht und am liebsten nur internationale Rankings verwenden würde.

Nun könnte es sein, dass VHB-JOURQUAL genau den richtigen Kompromiss zwischen den beiden Gruppen bildet. Wenn ein Teil der VHB-Mitglieder die deutschen Zeitschriften hoch

---

<sup>15</sup> Diese beispielhafte Zuordnung ist vermutlich nicht nur Zufall. Die VHB-Mitglieder unter den Interessenten neigten deutlich stärker der zweiten, an internationalen Rankings interessierten Gruppe zu als die Kommissionsmitglieder, was vielleicht auch die übrigen im letzten Absatz behandelten Unterschiede erklärt.

bewertet und ein anderer Teil niedrig, dann wird das resultierende mittlere Gesamturteil beiden Gruppen nicht wirklich gefallen. Es könnte allerdings auch sein, dass der gewählte Mittelweg nicht wirklich gangbar ist bzw. gar keine sinnvolle Bewertung ergibt, während die beiden dezidierteren Positionen nicht nur jeweils in sich schlüssig sind, sondern bei einem richtigen Verständnis sogar miteinander verträglich. Denn wenn man sich für die Bedeutung der deutschen Zeitschriften für die Betriebswirtschaftslehre im deutschen Sprachraum interessiert, dann wird man sagen müssen (was sich z. B. an der Zahl der Beurteilenden in VHB-JOURQUAL ablesen lässt, aber auch an der Zahl der Artikel und Zitationen deutschsprachiger Autoren), dass VHB-JOURQUAL diese systematisch unterschätzt. Will man hingegen die internationale Bedeutung der Zeitschriften bzw. ihre Bedeutung gerade im (angelsächsischen) Ausland erfahren, dann ist VHB-JOURQUAL offensichtlich viel weniger geeignet als internationale Rankings, u. a. (aber nicht nur deshalb), weil es für diesen Zweck die deutschen Zeitschriften systematisch überschätzt. Daraus folgt, dass die erste Gruppe keine aufwendige Befragung zu einer vierstelligen Zahl internationaler Zeitschriften benötigt, sondern ein Ranking der überschaubaren Anzahl deutschsprachiger oder auch im deutschen Sprachraum erscheinender Zeitschriften. Dieses könnte höchstens noch an internationale Rankings angebunden werden, nicht um die internationale Bedeutung der hiesigen Zeitschriften festzustellen, sondern um die relative Bedeutung der internationalen Zeitschriften hierzulande zu ermitteln.<sup>16</sup> Die zweite Gruppe braucht hingegen erst recht und ganz grundsätzlich kein deutsches Ranking, sondern kann und sollte gleich auf etablierte internationale Zeitschriftenbewertungen zurückgreifen.

## **5. Empfehlungen**

Die zusammenfassenden Überlegungen führen gemeinsam mit den Befragungsergebnissen zu folgenden Empfehlungen (des Autors vor allem an den VHB bzw. dessen Vorstand, aber auch an die Verantwortlichen von VHB-JOURQUAL und alle VHB-Mitglieder):

*1. Es sollte ernsthaft überlegt werden, ob und wozu der VHB ein eigenes Ranking braucht.*

Nur eine Minderheit, zumindest der antwortenden Mitglieder und Interessenten der Kommission Hochschulmanagement, unterstützt das bestehende VHB-JOURQUAL. Zwar ist eine Mehrheit für ein geändertes VHB-Ranking, doch eine nicht zu vernachlässigende Minderheit ist strikt dagegen und droht z. T. sogar mit Austritt. Angesichts dieses Widerstandes und der

---

<sup>16</sup> Das war die Grundidee von Dilger (2000), die bislang nicht umgesetzt wurde, nicht zuletzt wegen der starken Stellung von VHB-JOURQUAL.

angeschnittenen inhaltlichen Probleme ist zu überlegen, ob das Ranking für den VHB wirklich wichtig genug ist. Falls ja, sollten die Gründe dafür den Mitgliedern besser erklärt werden. Die Veranstalter können natürlich in jedem Fall weiter ein Ranking unter eigenem Namen betreiben, denn trotz der zahlreichen Ablehnung von allen Rankings kann ihnen das niemand verbieten.<sup>17</sup>

*2. Es sollten möglichst alle VHB-Mitglieder befragt werden, hilfsweise weitere in anderen Kommissionen.*

Die Entscheidung, ob und gegebenenfalls wie VHB-JOURQUAL weitergeführt wird, sollte auf möglichst breiter Grundlage gefällt werden. Es wurden bereits per E-Mail alle VHB-Mitglieder gebeten, bis Ende 2011 „konstruktive Vorschläge zu JOURQUAL 3 zu machen“ und an [jourqual@vhbonline.org](mailto:jourqual@vhbonline.org) zu senden. Daran sollten sich möglichst viele Mitglieder beteiligen, doch eine strukturierte Befragung führt vermutlich zu einer größeren Beteiligung und auf jeden Fall zu mehr und besser auswertbaren Informationen. Außerdem würde der Vorschlag, VHB-JOURQUAL einzustellen, vermutlich nicht als konstruktiv zählen, obwohl es sich um eine vernünftig diskutierbare Option handelt. Wenn der Verband oder auch einzelne andere wissenschaftliche Kommissionen vergleichbare Befragungen durchführen wollen, ist der Autor dabei gerne behilflich. Ein Nachteil getrennter Kommissionsbefragungen wäre die Mehrfachmitgliedschaft von vielen VHB-Mitgliedern, die einen Vergleich der Ergebnisse erschwert und ihre Aggregation eigentlich ausschließt.

*3. Die Gewichtungen sollten überdacht werden.*

Die vielfältigen Gewichtungen in VHB-JOURQUAL sind ein großes Problem. Jede einzelne sollte überdacht werden. Es könnte sich sogar anbieten, auf alle Gewichtungen zu verzichten und einfach den Durchschnitt aus den ungewichteten Urteilen aller VHB-Mitglieder zu bilden. Diese könnten dann auch viel leichter und anonym abstimmen. Dass die gewichteten Ergebnisse häufig nahe an den (ausgewiesenen) ungewichteten Ergebnissen liegen, spricht auch dafür, auf den mit den Gewichtungen verbundenen Aufwand und den Unmut deswegen zu verzichten.

---

<sup>17</sup> Der Autor ist selbst mit Rankings befasst, siehe z. B. Dilger (2010) und Dilger/Müller (2010), sieht jedoch gerade in einer Vielzahl von Rankings und Kriterien eine Chance auf Erkenntnis, während der Streit um das einzig richtige Ranking oder sogar einzelne Rangplätze darin nicht sinnvoll erscheint.

4. „Die Grunddaten sollten öffentlich oder zumindest für Forschungszwecke zugänglich gemacht werden.“

Das meinten 48 % der Kommissionsmitglieder und 46 % der Interessenten, wobei wegen der offenen Frage mit Mehrfachantwortmöglichkeiten nicht geschlossen werden kann, dass die knappe Mehrheit der hier Nichtzustimmenden dagegen wäre. Ein entsprechender Zugang wurde dem Autor in der Vergangenheit auch schon mehrfach in Aussicht gestellt, bis jetzt jedoch nicht ermöglicht. Datenschutzrechtliche Bedenken überzeugen nicht (und sprächen im Übrigen nur zusätzlich für zukünftig anonyme Befragungen), da für die Forschung gar keine persönlichen Daten benötigt werden und der Autor sogar seine Bereitschaft erklärte, eine von der Leitung ausgewählte und beschäftigte Kraft für die Auswertung zu bezahlen. Dieser fehlende Datenzugang entspricht nicht den wissenschaftlichen Standards, was gegebenenfalls auch die auf diesen Daten basierenden Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften tangieren könnte. Letztlich sind wegen dieser Intransparenz zusammen mit der Gewichtung der Bewertungen die Rangplätze in VHB-JOURQUAL eine Glaubensfrage. Abgesehen davon wären z. B. fach- und kommissionsspezifische Rankings, nicht als Auszüge aus dem Gesamtranking, sondern auf den Urteilen der jeweiligen Kommissionsmitglieder basierend, relevant. Ein Vergleich von z. B. Marketing-Zeitschriften mit solchen zum Hochschulmanagement erscheint nicht sinnvoll, wie auch Experten für Personalfragen schlecht über Zeitschriften des Rechnungswesens urteilen können.<sup>18</sup>

5. *Der VHB sollte nicht seine eigene Zeitschrift in seinem eigenen Ranking bewerten.*

VHB-JOURQUAL ist mit vielen Interessenkonflikten verbunden. Die einfachen Mitglieder werden deshalb ziemlich gegängelt. Sie dürfen nicht anonym antworten, sondern müssen vorher ihre eigenen Publikationsleistungen nach vorgegebenen Kriterien bewerten, damit danach ihre Antworten gewichtet und bei zu sehr abweichenden Voten ganz gestrichen werden. Eine echte Kontrolle der Verantwortlichen für VHB-JOURQUAL findet hingegen nicht statt (siehe auch die letzte Empfehlung zur Transparenz). Immerhin wurde jetzt ein Beirat eingerichtet. Doch selbst der Vorstand befindet sich in einem Interessenkonflikt, wenn er die verbandseigene Zeitschrift Business Research (BuR) im verbandseigenen VHB-JOURQUAL bewerten lässt, worüber dann wieder die Verantwortlichen in Business Research publizieren. 63 % der Kommissionsmitglieder und 45 % der Interessenten sehen darin ein Problem. Die Einstufung von BuR als B-Journal mit einem Gesamturteil von 7,206 deutlich

---

<sup>18</sup> Albers (2009) legt überzeugend dar, dass BWL- und VWL-Zeitschriften nicht ohne weiteres verglichen werden können, was ebenso auf die Subdisziplinen innerhalb der BWL (und VWL) zutrifft.

über der ZfB (7,013) und ganz knapp hinter der zbf (7,211) verdankt sich allein dem Urteil von 7,645 über die Reviewqualität, bei dem die Herausgeber vom VHB besonders gewichtet werden (ungewichtet 7,600, wobei nicht klar ist, ob auf alle Gewichte und auch das Streichen abweichender Urteile verzichtet wurde), während die gewichtete Artikelqualität 6,767 beträgt (ungewichtet 6,774), was einem C-Journal entspricht.<sup>19</sup> Doch selbst wenn es gar kein Problem geben sollte, ist bereits jeder Anschein der Parteilichkeit zu vermeiden. Dazu gibt es grundsätzlich drei Möglichkeiten: Der VHB trennt sich von diesem Ranking (was er nach der ersten Empfehlung ohnehin zumindest überlegen sollte), der VHB trennt sich von seiner Zeitschrift oder BuR wird aus VHB-JOURQUAL herausgenommen, was vermutlich die einfachste Lösung ist.

## **6. Fazit und Ausblick**

Die Mitglieder und Interessenten der wissenschaftlichen Kommission Hochschulmanagement wurden zu VHB-JOURQUAL befragt. Erklärtermaßen ohne alle Details des Rankings zu kennen, zeigte eine große Mehrheit eine kritische Einstellung zu diesem Ranking, wobei eine nicht unbeachtliche Minderheit sogar alle Rankings ablehnte. Die genauen Befragungsergebnisse sind im zweiten und dritten Abschnitt dokumentiert. Zusammenfassend fällt vor allem auf, dass sich die Kritik aus zwei verschiedenen Quellen speist (siehe den vierten Abschnitt). Einige finden, dass die deutschen BWL-Zeitschriften zu schlecht beurteilt werden und deshalb, wenn überhaupt, eine ganz andere Art des Rankings nötig wäre, während andere gerade die deutschen Zeitschriften für zu gut gerankt halten und internationale Rankings befürworten. VHB-JOURQUAL könnte hier ein Kompromiss sein, wird aber von beiden Gruppen abgelehnt und verfehlt wohl auch deren unterschiedliche Ziele gleichermaßen. Ohne der nötigen Diskussion im Verband vorgreifen zu wollen, könnte das dafür sprechen, für die erste Gruppe eine ganz andere Form der Bewertung vor allem der deutschsprachigen Fachzeitschriften zu schaffen, während die zweite Gruppe gar kein deutsches Ranking benötigt, sondern auf international etablierte Bewertungen zurückgreifen kann und sollte.

Die im fünften Abschnitt formulierten und dort erläuterten Empfehlungen lauten: 1. Es sollte ernsthaft überlegt werden, ob und wozu der VHB ein eigenes Ranking braucht. 2. Es sollten möglichst alle VHB-Mitglieder befragt werden, hilfsweise weitere in anderen Kommissionen. 3. Die Gewichtungen sollten überdacht werden. 4. Die Grunddaten sollten öffentlich oder

---

<sup>19</sup> Die Detaildaten können auf der Seite <http://vhbonline.org/service/jourqual/vhb-jourqual-21-2011> als Excel-Dateien heruntergeladen werden (letzter Zugriff am 23.07.2011).

zumindest für Forschungszwecke zugänglich gemacht werden. 5. Der VHB sollte nicht seine eigene Zeitschrift in seinem eigenen Ranking bewerten.

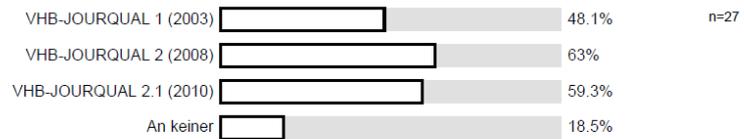
Mit der Umsetzung dieser Empfehlungen lassen sich nicht alle realen Interessengegensätze und unterschiedlichen Sichtweisen versöhnen, doch zumindest könnten die Konflikte durch eine stärkere Einbindung der Mitglieder und auch durch weitere Forschung zu Rankings abgemildert werden. Niemand sollte sich von einem verbandseigenen Ranking bedroht oder gar zum Austritt gedrängt fühlen. Dann ist es besser, das Ranking entweder im Dialog umzugestalten oder als Verband gar nicht mehr zu betreiben.

## **Literatur**

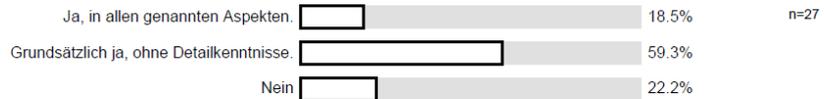
- Albers, Sönke (2009): „Misleading Rankings of Research in Business“, *German Economic Review* 10(3), S. 352-363.
- Dilger, Alexander (2000): „Plädoyer für einen Sozialwissenschaftlichen Zitationsindex“, *Die Betriebswirtschaft (DBW)* 60(4), S. 473-484.
- Dilger, Alexander (2010): „Rankings von Zeitschriften und Personen in der BWL“, *Zeitschrift für Management (ZfM)* 5(1), S. 91-102.
- Dilger, Alexander/Müller, Harry (2010): „A Citation Based Ranking of German-speaking Researchers in Business Administration with Data of Google Scholar“, *Diskussionspapier des Instituts für Organisationsökonomik* 1/2010, Münster.
- Frey, Bruno S. (2007): „Evaluierungen, Evaluierungen ... Evaluitis“, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 8(3), S. 207-220.
- Hennig-Thurau, Thorsten/Walsh, Gianfranco/Schrader, Ulf (2004): „VHB-JOURQUAL: Ein Ranking von betriebswirtschaftlich-relevanten Zeitschriften auf der Grundlage von Expertenurteilen“, *Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (zfbf)* 56(6), S. 520-545.
- Kieser, Alfred (2010): „Die Tonnenideologie der Forschung“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)* vom 11.06.2010, im Internet unter <http://www.faz.net/artikel/C31373/akademische-rankings-die-tonnenideologie-der-forschung-30250841.html> (letzter Zugriff am 23.07.2011).
- Schrader, Ulf/Hennig-Thurau, Thorsten (2009): „VHB-JOURQUAL2: „Method, Results, and Implications of the German Academic Association for Business Research’s Journal Ranking“, *Business Research (BuR)* 2(2), S. 180-204.

## Anhang I: Antworten der Kommissionsmitglieder

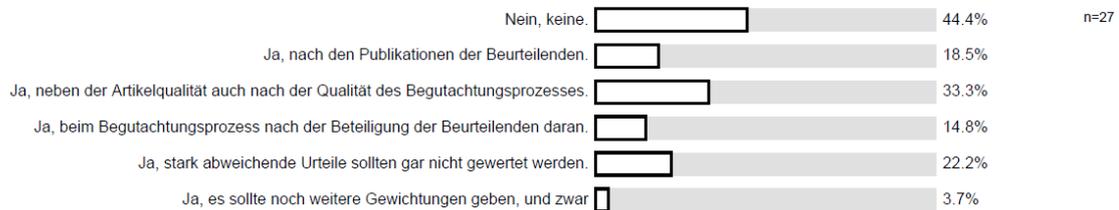
1. An welchen Erhebungswellen von VHB-JOURQUAL haben Sie sich beteiligt?  
(Mehrfachantworten sind möglich.)



2. Ist Ihnen bekannt, dass die individuellen Zeitschriftenbewertungen in VHB-JOURQUAL mehrfach gewichtet werden (nach den Publikationen der Beurteilenden, neben der Artikelqualität auch nach der Qualität des Begutachtungsprozesses und der Beteiligung der Beurteilenden daran) und zu sehr abweichende Urteile gar nicht gewertet werden?



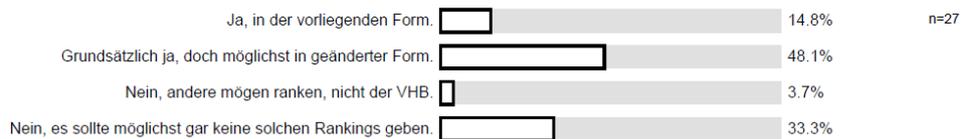
3. Befürworten Sie solche Gewichtungen und, falls ja, welche?  
(Mehrfachantworten sind möglich.)



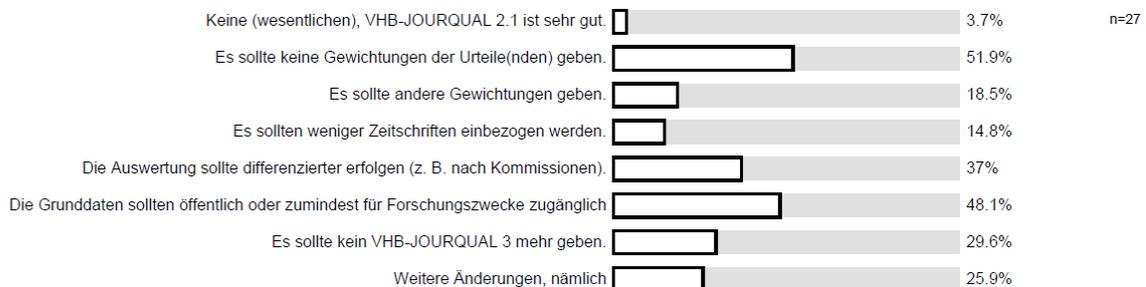
4. Sehen Sie ein Problem in der Bewertung einer VHB-Zeitschrift (BuR – Business Research) in einem VHB-Ranking (VHB-JOURQUAL 2.1)?



5. Befürworten Sie allgemein ein Zeitschriftenranking durch den VHB?



6. Welche Änderungen sollte es bei einem VHB-JOURQUAL 3 geben?  
(Mehrfachantworten sind möglich.)

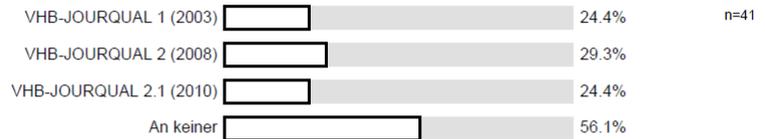


## Anhang II: Antworten der Interessenten

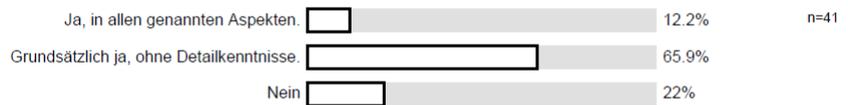
0. Sind Sie Mitglied im VHB?



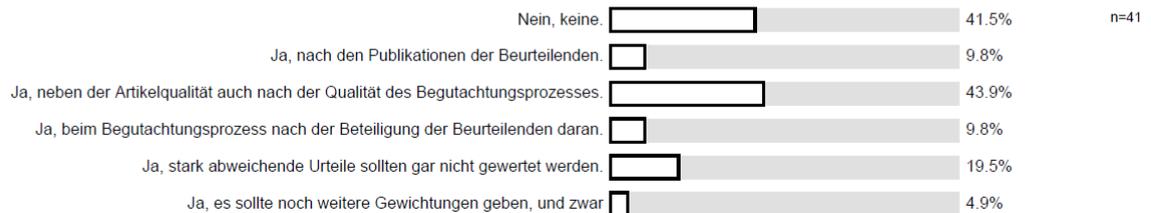
1. An welchen Erhebungswellen von VHB-JOURQUAL haben Sie sich beteiligt?  
(Mehrfachantworten sind möglich.)



2. Ist Ihnen bekannt, dass die individuellen Zeitschriftenbewertungen in VHB-JOURQUAL mehrfach gewichtet werden (nach den Publikationen der Beurteilenden, neben der Artikelqualität auch nach der Qualität des Begutachtungsprozesses und der Beteiligung der Beurteilenden daran) und zu sehr abweichende Urteile gar nicht gewertet werden?



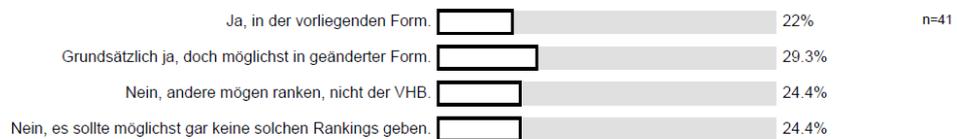
3. Befürworten Sie solche Gewichtungen und, falls ja, welche?  
(Mehrfachantworten sind möglich.)



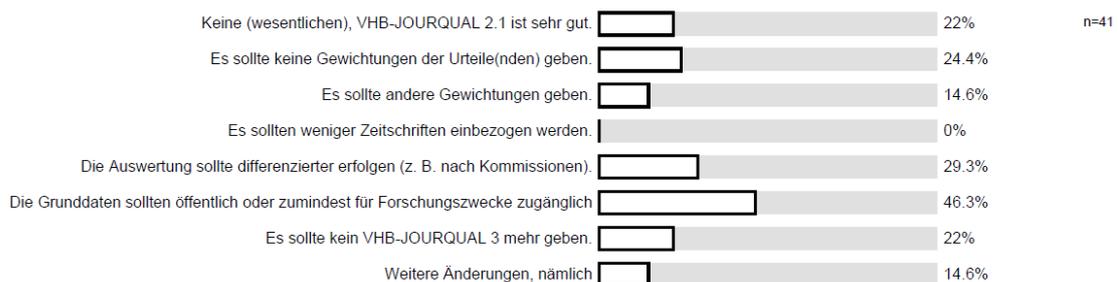
4. Sehen Sie ein Problem in der Bewertung einer VHB-Zeitschrift (BuR – Business Research) in einem VHB-Ranking (VHB-JOURQUAL 2.1)?



5. Befürworten Sie allgemein ein Zeitschriftenranking durch den VHB?



6. Welche Änderungen sollte es bei einem VHB-JOURQUAL 3 geben?  
(Mehrfachantworten sind möglich.)



Bisher erschienen:

## Diskussionspapiere des Instituts für Organisationsökonomik

- DP-IO 7/2011** Befragung der Kommission Hochschulmanagement zu VHB-JOURQUAL  
*Alexander Dilger*  
Juli 2011
- DP-IO 6/2011** Director Interlocks and Executive Turnover in German Public Corporations  
A Hazard Analysis for the Period from 1996 to 2008  
*Benjamin Balsmeier/Achim Buchwald/Alexander Dilger/Jörg Lings*  
Juni 2011
- DP-IO 5/2011** Personalökonomik  
Stärken, Schwächen und ihr Platz in der Personalwirtschaftslehre  
*Alexander Dilger*  
Mai 2011
- DP-IO 4/2011** Familienbewusste Personalpolitik und Unternehmenserfolg  
Eine empirische Untersuchung  
*Christian Lehmann*  
April 2011
- DP-IO 3/2011** Welche Unternehmen berufen Vorstandsvorsitzende und andere Vorstände als externe  
Kontrolleure?  
Eine empirische Analyse der Präsenz von externen Vorständen in den Aufsichtsräten  
deutscher Großunternehmen  
*Achim Buchwald*  
März 2011
- DP-IO 2/2011** Hat Julia aufgrund ihres Vornamens Wettbewerbsvorteile gegenüber Ayse und  
Chantal? Ein Experiment auf dem Beziehungs-, Nachhilfe- und Wohnungsmarkt  
*Laura Lütkenhöner*  
Februar 2011
- DP-IO 1/2011** Die dunkle Seite der Gerechtigkeit  
*Alexander Dilger*  
Januar 2011
- DP-IO 3/2010** On the Overconfidence-Effect in Teams  
*Hanke Wickhorst*  
Dezember 2010
- DP-IO 2/2010:** Leistung, Identifikation oder die Unsicherheit über den Spielausgang – was zählt  
wirklich? Relevante Einflussfaktoren auf die Zuschauerzahlen in der Basketball-  
Bundesliga  
*Hannah Geyer*  
November 2010
- DP-IO 1/2010:** A Citation Based Ranking of German-speaking Researchers in Business  
Administration with Data of Google Scholar  
*Alexander Dilger/Harry Müller*  
Oktober 2010



Herausgeber:  
Prof. Dr. Alexander Dilger  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Institut für Organisationsökonomik  
Scharnhorststr. 100  
D-48151 Münster

Tel: +49-251/83-24303  
Fax: +49-251/83-28429

[www.wiwi.uni-muenster.de/io](http://www.wiwi.uni-muenster.de/io)

